

Zur Zeit Truns, GR, 3. Juli 1989

Lieber Herr Dr. Heller,

Nach den niederschmetternden und unwälzenden Ereignissen in China muss mein Artikel sich fast komisch ausmachen. Ich glaube, es ist sehr wichtig für den Leser, dass er sich bewusst ist, dass alles niedergeschrieben wurde noch zu einer Zeit, wo ich keine Ahnung haben konnte, was sich bald ereignen würde. Deshalb habe ich noch ein Nachwort verfasst, welches aber ebensogut als Vorwort dienen könnte. Natürlich verfolge ich aus Gründen des persönlichen Interesse tagtäglich die Nachrichten über das, was sich in China abspielt. Sie werden wohl bald in den Urlaub gehen, wozu sich bestimmt die Kinder sehr freuen werden.

Am 10. Juni 1989 starb in Gossau unerwartet unser lieber Pater Ernst Fischer, Salesianer, im 75. Lebensjahr. Er erlitt im November einen Herzinfarkt, von dem er sich nicht mehr recht erholte. Dennoch kam sein Tod überraschend. Mme Eisenlohr wollte mit ihm das Programm der folgenden Woche besprechen, sie fand ihn tot am Boden liegend in seinem Büro. Ich war am 14. Juni in Konstanz an seiner Beerdigung, welche durch die dortigen Salesianer vorgenommen wurde. Ich war der einzige Priester aus der Schweiz, überhaupt der einzige Priester, welcher an die Beerdigung gekommen ist, abgesehen von den Salesianern, welche die Beerdigung durchführten. Das finde ich ziemlich traurig. Herr Dr. Hiller wird sich noch an P. Fischer erinnern können, von der Beerdigung von H. H. Pfr. Leutenegger her.

Via bischöfl. Ordinariat St. Gallen liess die römische Kurie einen Entscheid zu Handen von P. Günther Schöbel zukommen (Kard. Ratzinger). Er möge sich schleunigst laisieren lassen! Für mich bedeutet das soviel, dass Rom offensichtlich seine Weihe als gültig betrachtet. Wäre sie das nicht, müsste er sich ja nicht laisieren lassen. St. Gallen soll dieses Laisierungsv erfahren möglichst unbürokratisch in die Wege leiten. Sicher hat P. Schöbel sich vieles selber verschuldet, dennoch möchte ich nicht in seiner Haut stecken! Aus rein mitmenschlichen Gefühlen habe ich Mitleid mit ihm, zumal seit einem Jahr Professor Luigi Bravin, der zu dieser Weihe wesentlich beigetragen hat, nichts mehr von ihm wissen will. Er hat noch zu ihm gehalten, als ihn Mme Eisenlohr nach Weihnachten 1987 zum Teufel jagte. Einzig P. Fischer hielt zu ihm. Als P. Fischer starb, war Schöbel gerade unterwegs in Deutschland, er wurde von seinem Tod von Niemandem benachrichtigt.

P. Schöbel wird praktisch nirgends akzeptiert, wo er als Priester wirken kann. Die Ironie will, dass die Ecôner seine wütendsten Gegner sind, weil er sich auf "schismatische" Weise hat weihen lassen. Die Ecôner müssen etwas sagen! Die sollen schön still sein.

Mit besten Wünschen und herzlichen Segensgrüssen an die ganze Familie,

Fhs
Kpl. Felix Jeker